

Drei Verneigungen

*Betrifft: Gastkolumne „Ungelebtes Leben“ von Bernd Marin
DER STANDARD, 31. 7. 2007*

Als STANDARD-Leser von Anfang an bin ich über kritische und gut geschriebene Texte nicht sehr erstaunt. Mit Bernd Marins Diskurs des „ungelebten Lebens“ vom Montag hat die Zeitung für mich eine neue Qualität anspruchsvoll vermittelter Meinung erreicht (mit der ich mich zudem ganz und gar identifizieren kann). Er gehört gerahmt in die Büros aller unserer „Institutionen“, Ämter, Lehrerzimmer, Ministerialbüros, Vorzimmer, Chefzimmer usw.

Er birgt – ernst genommen und weiter gedacht – ein Potenzial gesellschaftsverändernden Bewusstseins: „Arbeit und Kontemplation in jedem Alter, „möglichst jung (zu) sterben - so alt wie möglich.“ Die wahre Tragödie unserer Zeit ist vermutlich die steigende Flutwelle „ungelebten Lebens“, wie sie schon Peguy vorausgesehen hat, Gegen sie setzte er (in: „Das Mysterium

der Hoffnung“) das wunderbare Bild des „kleinen Mädchens Hoffnung“, das „selbst Gott erstaunt“. Denn „dieses kleine Mädchen, das unscheinbare: Es allein wird die Welten durchziehen, die vollendet, und die anderen tragen.“ Gerade jetzt und hier.

*Dr. Triendl Richard
6500 Landeck*